

Ringelnatz, Joachim: Einladungen (1908)

1 Es ist so herrlich, keine Zeit zu haben,
2 Mit seinem Werkzeug ganz allein zu tun.
3 Ich will nicht bei sein, wenn sie X. begraben.
4 Der kann sich freun, von ihnen auszuruhn.

5 Da habe ich ein Bild gemalt,
6 Nicht halb so gut, wie ich's erträumte.
7 Wird's nie bezahlt, mir hat es reich bezahlt,
8 Was ich an Zank und Neiderei versäumte.

9 Ein tiefer Himmel über dunklen Häusern
10 Blinkt aus Milliarden hellen Pünktchen »Ja!«
11 Wo ist mein Nachthemd? – Bin ich etwa da,
12 Um zu Gelongweilten mich auszuäußern.

(Textopus: Einladungen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/42871>)